

# AUFSÄTZE

## EINE AKADEMISCHE KARRIERE IM AUFTRAG DER GEHEIMDIENSTE

Der universitäre Werdegang des KGB-Spions Heinz Felfe:  
vom Studenten des SD und MI 6 zum Professor für das MfS\*

*Bodo V. Hechelhammer*

Heinz Felfe (1918–2008) zählt zu den bekanntesten Spionen der Nachkriegsgeschichte.<sup>1</sup> Am 6. November 1961 wurde der Mitarbeiter des deutschen Auslandsnachrichtendienstes, des Bundesnachrichtendienstes (BND), in dessen Zentrale in Pullach verhaftet. Der frühere Kriminalkommissar, SS-Obersturmführer und Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS (SD) im Reichssicherheitshauptamt (RSHA), hatte seit 1951 unerkannt den BND beziehungsweise dessen organisatorischen Vorgänger, die „Organisation Gehlen“, für den sowjetischen Geheimdienst Komitet Gossudarstwennoi Besopasnosti (KGB) ausspioniert. Pikanterweise war Felfe in seiner letzten BND-Funktion für die gegen die Sowjetunion gerichtete Spionageabwehr und Gegenspionage zuständig gewesen: Der Verrat von

\* Folgende Abkürzungen werden verwendet: BND = Bundesnachrichtendienst; BRD = Bundesrepublik Deutschland; BStU = Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik; DDR = Deutsche Demokratische Republik; GVS = Geheime Verschlusssache; HA = Hauptabteilung; KGB = Komitet Gossudarstwennoi Besopasnosti; KPD = Kommunistische Partei Deutschlands; Mdi = Ministerium des Inneren; MfS = Ministerium für Staatssicherheit; NS = Nationalsozialismus, nationalsozialistisch; NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei; MI 6 = Military Intelligence, Section 6; MVVO = Mitarbeitervergütungsverordnung (Hochschulen); OibE = Offizier im besonderen Einsatz; RSHA = Reichssicherheitshauptamt; SD = Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; SED = Sozialistische Einheitspartei Deutschlands; SS = Schutzstaffel der NSDAP; V-Mann = Verbindungs-, Vertrauensmann.

1 Heinz Felfe hat über seine Tätigkeit für den KGB im BND ein autobiographisches Buch geschrieben, welches 1986 zuerst in der Bundesrepublik und zwei Jahre später in der DDR veröffentlicht wurde: Heinz Felfe, *Im Dienst des Gegners. 10 Jahre Moskaus Mann im BND, Hamburg/Zürich 1986*. Vgl. zu Heinz Felfe u. a.: Helmut Müller-Enbergs, Art. „Felfe, Heinz“, in: *Wer war wer in der DDR? Ein Lexikon ostdeutscher Biographien*, hg. v. Helmut Müller-Enbergs, Bd. 1, Berlin <sup>2</sup>2010, S. 314; Susanne Meinel und Bodo Hechelhammer, *Geheimobjekt Pullach. Von der NS-Mustersiedlung zur Zentrale des BND*, Berlin 2014, S. 218–221; Norman J. W. Goda, *The Gehlen Organization and the Heinz Felfe Case: The SD, the KGB, and West German Counterintelligence*, in: David A. Messenger und Katrin Paehler (Hg.), *A Nazi past: recasting German Identity in postwar Europe*, Lexington 2015, S. 271–294. Voraussichtlich 2018 wird eine umfassende Biographie des Autors über Heinz Felfe erscheinen.

Heinz Felfe war der größte Spionagefall im BND.<sup>2</sup> 1963 wurde er wegen Landesverrats zu vierzehn Jahren Haft verurteilt, doch schon im Februar 1969 gegen westliche Spione in die DDR ausgetauscht.<sup>3</sup> Ost-Berlin wurde seine politische Heimat und die dortige Humboldt-Universität seine neue berufliche Wirkungsstätte. Im Auftrag des sowjetischen Geheimdienstes verhalf das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) dem „Kundschafter des Friedens“, entsprechend dem euphemistischen DDR-Terminus für einen östlichen Agenten, im Eiltempo zu einer akademischen Vorzeigekarriere mit sozialistischem Antlitz. In kürzester Zeit wurde Heinz Felfe, früher überzeugter Nationalsozialist und Antikommunist, vom westdeutschen Geheimdienstmitarbeiter ohne Hochschulabschluss zum promovierten „Genossen Professor“ aufgebaut. Unmittelbar nach seinem Hochschuldiplom wurde ihm zur Promotion und anschließend zu einer außerordentlichen Professur in Kriminalistik an der Humboldt-Universität verholphen. Die Position des Extraordinarius sollte er bis kurz nach der deutschen Wiedervereinigung bis 1991 bekleiden. Felfe hatte einige Semester an deutschen Universitäten studiert. So war er 1941/42 beziehungsweise von 1947 bis 1950 als ordentlicher Student für Staats- und Rechtswissenschaften an den Friedrich Wilhelms-Universitäten in Berlin beziehungsweise Bonn immatrikuliert gewesen. Einen Studienabschluss konnte er gleichwohl nicht erlangen, da er sowohl vor dem Zweiten Weltkrieg als auch danach an den Universitäten vorrangig nachrichtendienstlich gewirkt hatte: als Spitzel für den SD in Berlin und für den britischen Geheimdienst, die Military Intelligence Section 6 (MI 6), in Bonn. So waren symptomatisch für Heinz Felfe auch seine Universitätszeiten zeitlebens mit einem Geheimdienst verwoben.

Die bisherigen Studien über die BND-Geschichte, in denen auch auf den Fall Felfe kursorisch Bezug genommen wurde, haben Heinz Felfe als Doppelagenten für BND und KGB vor der Folie seiner NS-Vergangenheit stets repliziert. Der folgende Beitrag betrachtet seine Vita aus dem Blickwinkel eines anderen Transformationsprozesses und skizziert seinen rund 30 Jahre andauernden akademischen Werdegang. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den MfS-Planungen, an deren Ende die Etablierung Felfes als sozialistischer Professor an der Humboldt-Universität stehen sollte, und analysiert die geheimdienstlichen Hintergründe sowie persönlichen Motivationen.

### SD-ZUTRÄGER: HEINZ FELFE ALS NATIONALSOZIALISTISCHER STUDENT

Heinz Felfe kam am 18. März 1918 in Dresden zur Welt und wuchs in einer kleinbürgerlichen Beamtenfamilie auf. Seine Persönlichkeitsentwicklung wurde maßgeblich

- 2 Vgl. zum Verratsfall den Schadensbericht der Central Intelligence Agency (CIA): CIA, KGB Exploitation of Heinz Felfe. Successfull KGB Penetration of a Western Intelligence Service, 1978, Washington, National Archives and Records Administration (NARA), RG 236, Entry ZZ-19392, Felfe, Heinz, RC Box 34 und 35.
- 3 Vgl. zum Thema Agentenaustausch von Heinz Felfe: Dokumente zur Deutschlandpolitik. „Besondere Bemühungen“ der Bundesregierung, Bd. 1: 1962 bis 1969. Häftlingsfreikauf, Familienzusammenführung, Agentenaustausch, bearb. von Elke-Ursel Hammer, München 2012, S. 287–695.

von seinem Vater Johann Felfe (1863–1945) geprägt. Der Kriminalbeamte war bildungshungrig, bibliophil und strebte für seinen einzigen Sohn einen gymnasialen Bildungsabschluss an. Doch dieser war in der Schule schlichtweg faul. Auch der Besuch der reformpädagogischen Dürerschule in Dresden änderte daran wenig.<sup>4</sup> So verließ Heinz Felfe mit sechzehn Jahren die Schule und begann 1934 eine dreijährige Lehre als Feinmechaniker. Doch die nationalsozialistische Bewegung eröffnete ihm die Möglichkeit eines sozialen Aufstiegs auch ohne Abitur und Studium.

Bereits 1931 engagierte sich Heinz Felfe im Alter von dreizehn Jahren im NS-Schülerbund, kam ein Jahr später zur Hitlerjugend (HJ), trat 1936 auf eigenen Wunsch in den Motorsturm der Allgemeinen-SS (SS-Nr. 286.288) und in die NSDAP (Mitglieds-Nr. 3.710.348) ein. Aufgrund seines nationalsozialistischen Engagements erlangte er nach Abschluss seiner Lehre im September 1937 eine Verwendung als hauptamtlicher Funktionär bei der NSDAP-Gauleitung Sachsen: er wurde Registerführer und stieg zum Geschäftsstellenleiter im Gaugericht in Dresden auf.<sup>5</sup> Durch die Zeit am Parteigericht wurde, angetrieben von seinem Wunsch sozial aufzusteigen und gesellschaftliche Anerkennung zu finden, sein persönlicher Status-Ehrgeiz geweckt und sein elitäres Denken verfestigt. Ab Mitte der dreißiger Jahre, so Felfe selbst, hätte er das Interesse an *geistiger Arbeit und Leistung* entwickelt und sei zu der Überzeugung gekommen, dass der juristische Beruf besonders für ihn geeignet sei. Nach Heinz Felfe galt *eine juristische Ausbildung als Schlüssel zu vielen beruflichen Möglichkeiten: Richter, Staatsanwalt, Bürgermeister, Diplomat, Syndikus, Rechtsanwalt. Alle mussten Jura studiert haben.*<sup>6</sup> Dafür benötigte er ein abgeschlossenes Studium und musste zuvor seine Reifeprüfung abgelegt haben. Heinz Felfe hatte auf die richtige Karte gesetzt. Sein breites Engagement in den NS-Organisationen, speziell seine Tätigkeit am Dresdner Gaugericht, sollte sich für ihn bezahlt machen, denn er wurde für das 1934 eingerichtete Langemarck-Studium vorgeschlagen.<sup>7</sup> Dieses Studium ermöglichte kampfbewährten Nationalsozialisten, die über keine abgeschlossene höhere Schulbildung verfügten, sich im Rahmen einer NS-Sonderausbildung für ein Hochschulstudium zu qualifizieren. Felfe qualifizierte sich für einen Lehrgangplatz im November 1939, konnte diesen jedoch aufgrund seiner Teilnahme als Wehrmachtssoldat am Polen-Feldzug nicht wahrnehmen. Jedoch erkrankte er in Polen an Pneumonie und Pleuritis, zog sich also eine schwere Lungen- und Rippenfellentzündung zu. So wurde Heinz Felfe mit 21 Jahren aus gesundheitlichen Gründen zunächst aus der Wehrmacht entlassen und Ende Februar 1940 in

4 Vgl. allgemein Dresden, Hauptstaatsarchiv, 11.125, Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 12881/240: Dürerschule, Bd. 1: 1922–1926; Felfe, Im Dienst des Gegners (Anm. 1), S. 12; Dorothea Dietrich, Die Dresdner Dürerschule – eine bemerkenswerte pädagogische Einrichtung des höheren Schulwesens, in: Beiträge zur Sächsischen Schulgeschichte, Dresden 1987, S. 44–50.

5 Vgl. Übersicht zu Heinz Felfe, Pullach, Archiv des BND (BND-Archiv), 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 27 f.

6 Vgl. Felfe, Im Dienst des Gegners (Anm. 1), S. 21.

7 Laut Felfes Schreiben an den Reichsminister der Justiz vom 31. März und seinem Lebenslauf vom 7. Juli 1941 wurde er vom Vorsitzenden des Gaugerichts in Dresden 1939 zum Studienbeginn im November 1939 vorgeschlagen.

die Ersatzreserve II überstellt. Felfe nutzte die Chance, um seinen Berufswunsch anzugehen. Er nahm seinen Lehrgangsplatz im Langemarck-Studium wahr, für das er sich ein Jahr zuvor bereits qualifiziert hatte.<sup>8</sup> Was Heinz Felfe in all seinen späteren biographischen Angaben verschwieg: Vor Aufnahme des Studiums begann er für den SD zu arbeiten. Am 31. Juli 1940 wurde er für diesen verpflichtet, er wurde also ein Verbindungs- bzw. Vertrauensmann (V-Mann) des SS-Geheimdienstes.<sup>9</sup> Heinz Felfe beobachtete als SD-Zuträger nun seine Kommilitonen und den Lehrkörper der Ausbildung.

Im Frühjahr 1941 schloss Heinz Felfe erfolgreich das Langemarck-Studium mit der Gesamtnote „gut“ ab. Er entschloss sich als „Anwärter für den leitenden Dienst“ der Sicherheitspolizei und im SD im RSHA zu bewerben und zog von Dresden nach Berlin. Im Rahmen der Laufbahnausbildung gehörten auch begleitende Studien der Rechts- und Staatswissenschaften dazu. Seit 1940 galt im Sinne des RSHA und des Reichserziehungsministeriums die Einigung, dass die Ausbildung durch die Einbindung der Universität als vollwertiges Universitätsstudium anzuerkennen sei.<sup>10</sup> Im April 1941 immatrikulierte sich Heinz Felfe als ordentlicher Student für den Fachbereich der Rechts- und Staatswissenschaften an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität.<sup>11</sup> Insgesamt drei Semester, vom Sommersemester 1941 bis 1942, sollte Heinz Felfe die Berliner Universität besuchen. Für seinen Lebensunterhalt erhielt er unter anderem ein monatliches Stipendium von 180 Reichsmark, vollen Gebührenersatz bei der Einschreibung sowie Büchergeld.<sup>12</sup> In einem Interview von 1986 gab er an, dass er, inzwischen Professor für Kriminalistik an der Humboldt-Universität, sein Büro genau in jenen Räumen gehabt habe, in denen er früher als Student verkehrt sei.<sup>13</sup> Neben seinen Rechtsfächern besuchte er nach eigenen Angaben unter anderem auch Veranstaltungen über Kriminologie, Gerichtsmedizin und Psychologie. Er schilderte, dass er als Angehöriger des RSHA verpflichtend an von SS-Juristen geleiteten Sondervorlesungen und Mittwochs-Kolloquien habe teilnehmen und Pflichtsport, besonders Reiten und Fechten, belegen müssen. Felfe schreibt in seiner Biographie:

An jene Zeit denke ich gern zurück. Frei von jedem äußeren und inneren Zwang bot das Leben als Student in Berlin unendlich viele Möglichkeiten, sich zu entfalten und seinen Interessen nachzugehen.<sup>14</sup>

8 Vgl. Schreiben Brückner an Uhlig, Langemarck-Studium, Lehrgang Dresden, im sächsischen Ministerium für Volksbildung vom 6. März 1941, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Dresden, 11.125, Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Nr. 15778, fol. 14.

9 Vgl. Übersicht zu Heinz Felfe, Pullach, BND-Archiv, 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 29; Carsten Schreiber, *Elite im Verborgenen. Ideologie und regionale Herrschaftspraxis des Sicherheitsdienstes der SS und seines Netzwerkes am Beispiel Sachsens*, München 2008, S. 72.

10 Vgl. Jens Banach, *Heydrichs Elite. Das Führerkorps der Sicherheitspolizei und des SD 1936–1945*, 3., durchgesehene und erweiterte Auflage, Paderborn et al. 2002, S. 319.

11 Vgl. Übersicht Lebenslauf Heinz Felfe, Pullach, BND-Archiv, 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 2.

12 Vgl. Felfe Manuskript 1977, Berlin, Archiv des Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen (BStU), MfS, HA II, 41.308, fol. 24.

13 Vgl. Interview von Heinz Felfe vom 18. Mai 1986, Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.142, fol. 19.

14 Felfe Manuskript 1977, Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.308, fol. 24.

Allerdings besuchte er nur wenige Vorlesungen wirklich intensiv, da das von der Ausbildungsabteilung des RSHA vorgeschriebene und überwachte Ausbildungsprogramm Lehrgänge sowie Perioden informatorischer Dienstleistungen (im Falle von Heinz Felfe an Berliner und Dresdner Sicherheitspolizeistellen) umfasste, die ein ernsthaftes Studium vergleichbar mit regulären Studenten ausschlossen. Was er dabei vor allem unterschlug, ist, dass der eigentliche Zweck dieser universitären Pflichtveranstaltungen darin lag, alle Studenten, die für den SD an der Universität tätig waren, zusammenzufassen und weiter zu schulen.

Aufgrund des weiteren Kriegsverlaufs wurde Anfang 1942 das Ausbildungsprogramm der Anwärter des leitenden Dienstes eingestellt. Heinz Felfe musste seine Ausbildung und sein Studium der Rechtswissenschaften mit Wirkung zum 28. Februar 1942 abbrechen.<sup>15</sup> Er setzte seine kriminalpolizeiliche Ausbildung, unter Anrechnung seiner bisherigen Ausbildungszeiten, in Form des Besuchs des neunmonatigen 32. Kriminalkommissar-Anwärterlehrgangs für den gehobenen Kriminalpolizeidienst an der Führerschule der Sicherheitspolizei in Berlin-Charlottenburg fort. Heinz Felfe wurde Kriminalkommissar.

#### „AGENT PROVOCATEUR“ DES MI 6:

#### HEINZ FELFE IN DER LEGENDE DES KOMMUNISTISCHEN STUDENTEN

Ende 1943 wurde Heinz Felfe als Kriminalkommissar zum RSHA in das Amt VI, zuständig für den Auslandsnachrichtendienst, versetzt und am 20. April 1944 zum SS-Obersturmführer befördert.<sup>16</sup> Anfang 1945 kam er zum Bereich des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (BdS) für die besetzten niederländischen Gebiete in die SD-Außenstelle nach Enschede. In den Niederlanden geriet er nach Kriegsende in kanadische beziehungsweise britische Kriegsgefangenschaft und wurde von britischen Geheimdienstmitarbeitern über Monate hinweg verhört. Er gab umfangreich Informationen über seine Tätigkeiten im SD und im RSHA preis. Deziert tat er sein Interesse kund, in einer neu aufzustellenden deutschen Polizei nur allzu gerne Verwendung zu finden.<sup>17</sup> Zugleich bejahte er rückhaltlos eine perspektivische Zusammenarbeit mit dem britischen Geheimdienst.<sup>18</sup> Nach seiner Freilassung aus britischer Kriegsgefangenschaft Anfang November 1946 in Münster verblieb Felfe in der britischen Besatzungszone und zog nach Rhöndorf nahe Bonn. In seine geliebte Heimatstadt Dresden, in die sowjetische Besatzungszone (SBZ), wollte er als ehemaliger SS-Obersturmführer und SD-Mitarbeiter unter keinen Umständen zurückkehren: Seine Angst vor Verfolgung, erneuter Inhaftierung

15 Vgl. Übersicht Lebenslauf Heinz Felfe, Pullach, BND-Archiv, 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 29.

16 Vgl. Meini/Hechelhammer, Geheimobjekt Pullach (Anm. 1), S. 219.

17 Vgl. Lebenslauf Felfe, Pullach, BND-Archiv 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 130; Felfe, Im Dienst des Gegners (Anm. 1), S. 50.

18 Vgl. Bericht Heinz Felfe über Helmut Proebsting vom 14. Oktober 1948, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 166.

und Repressalien durch die sowjetische Militärregierung und deren Geheimdienst war berechtigterweise zu groß.<sup>19</sup>

Nach seiner Freilassung bemühte sich Heinz Felfe verzweifelt um Einstellung bei einer Polizeidienststelle in der britischen Besatzungszone. Aber all seine Anstrengungen blieben auch nach Monaten erfolglos. So nahm er wieder Kontakt zum britischen Geheimdienst in der Besatzungszone auf und bat um Unterstützung.<sup>20</sup> Der Leiter der Intelligence Section in Bonn vermittelte ihn aber nicht zur deutschen Kriminalpolizei, sondern bot ihm eine nachrichtendienstliche Tätigkeit als V-Mann an. Felfe nahm aus Mangel an beruflichen Alternativen und angesichts seiner finanziellen Notsituation an.<sup>21</sup> Ursprünglich als Übergangslösung gedacht, dauerte seine Tätigkeit für den britischen Dienst fast drei Jahre: vom Tage seiner Anmeldung als nachrichtendienstliche Quelle am 4. Juli 1947 bis zum Ende seiner Verwendung am 14. April 1950.<sup>22</sup>

Bei der nachrichtendienstlichen Aufklärung griffen die Briten in ihrer Besatzungszone weitgehend auf deutsche V-Männer zurück.<sup>23</sup> Die dortige britische Militärregierung kontrollierte den Transformationsprozess der ehemaligen national-sozialistischen Gesellschaft zur Demokratie. Ein Schwerpunkt bildete dabei die Bildungspolitik.<sup>24</sup> Seit Anfang 1947 war die Verantwortung für Bildung an Universitäten mehrheitlich an die deutschen Behörden übergegangen, weshalb das Informationsinteresse und der Kontrollbedarf der Briten über die politischen Aktivitäten an Universitäten entsprechend groß waren.<sup>25</sup> Da Heinz Felfe schon vor dem Krieg einige Semester Rechtswissenschaften an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin studiert hatte, konnte er unter der Studenten-Legende überzeugend auftreten. Sein Auftrag: Er sollte die mit kommunistischen Ideen sympathisierenden Studenten an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn erfassen.<sup>26</sup>

19 Vgl. Lebenslauf von Heinz Felfe, Pullach, BND-Archiv, 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 131.

20 Vgl. Übersicht Bekanntenkreis in der britischen Besatzungszone von Heinz Felfe vom 4. März 1949, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 198; Übersicht der Lebensdaten von Heinz Felfe vom 3. Juli 1961, Pullach, BND-Archiv, 5.157-OT, Personalakte Heinz Felfe, fol. 90.

21 Über die Tätigkeit von Heinz Felfe für den britischen Geheimdienst vgl. Bodo Hechelhammer, „On His Majesty’s Secret Service“: Heinz Felfe und seine nachrichtendienstliche Tätigkeit für den britischen Geheimdienst gegen die KPD (1947–1950), in: Jahrbuch für historische Kommunismusforschung 2016, S. 75–96.

22 Vgl. Übersicht der Lebensdaten von Heinz Felfe vom 3. Juli 1961, Pullach, BND-Archiv, 5.157-OT, fol. 90.

23 Vgl. Lutz Niethammer (Hg.), Zwischen Befreiung und Besatzung. Analysen des US-Geheimdienstes über Positionen und Strukturen deutscher Politik, Wuppertal 1976, S. 115; Wolfgang Buschfort, Geheime Hüter der Verfassung. Von der Düsseldorfer Informationsstelle zum ersten Verfassungsschutz der Bundesrepublik (1947–1961), Paderborn et al. 2004, S. 28 f. u. S. 50 f.

24 Vgl. Christian George, Neubeginn in Trümmern. Die Universität Bonn von ihrer Zerstörung bis zur Absetzung des ersten Nachkriegsrektors Heinrich M. Koenen, in: Thomas Becker (Hg.), Zwischen Diktatur und Neubeginn: Die Universität Bonn im „Dritten Reich“ und in der Nachkriegszeit, Göttingen 2008, S. 223–244, hier S. 232.

25 Vgl. Report 808 HQ CCG (BE) to HQ Military Government Land North-Rhine-Westphalia Düsseldorf vom 29. Dezember 1947, London, National Archives (NA), FO 1013/2210, (unpaginiert).

26 Vgl. Walter Markov, Zwiegespräche mit dem Jahrhundert, Berlin/Weimar 1989, S. 129; Christian George, Studieren in Ruinen: Die Studenten der Universität Bonn, Göttingen 2010, S. 277.

Im Wintersemester 1947/48 immatrikulierte sich Heinz Felfe als Student der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät in Bonn beziehungsweise in Bad Godesberg.<sup>27</sup> Zur Festigung seiner Legende als kommunistischer Student trat er im Frühjahr 1948 auch in die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) in Bonn ein.<sup>28</sup> Da sein Studium und Parteieintritt ausschließlich zum Aufbau seiner Legende als kommunistischer Student im britischen Auftrag erfolgt waren, stellte er seinen Auftraggebern die damit verbundenen Kosten auch monatlich als Spesen in Rechnung: zum Beispiel für Oktober 1948 die Universitätsgebühr in Höhe von 27 DM beziehungsweise den Parteibeitrag von 1 DM.<sup>29</sup> Heinz Felfe äußerte sich später öffentlich zu seinem kommunistischen Engagement während seiner Bonner Studentenzei:

Wie die Studenten überall, so stritten auch wir uns leidenschaftlich über Politik und bildeten entsprechend unseren Ansichten verschiedene Interessensgruppen. Ich fühlte mich jenen zugehörig, die ehrlich gewillt waren, Lehren aus der bitteren Vergangenheit zu ziehen.<sup>30</sup>

Die Wahrheit hinter Felfes Politikinteresse war jedoch eine andere. Um die einzelnen mit dem Kommunismus sympathisierenden Studenten in Bonn leichter beobachten zu können, gründete er eine kommunistische Studentengruppierung, die als Sammelbecken politisch Gleichgesinnter dienen sollte. Als im Juni 1948 der Marxistische Studentenzirkel ins Leben gerufen wurde, zählte Heinz Felfe neben Sigurd Binski (1921–1993) und Robert Klesper (\* 1924) zum Gründerausschuss.<sup>31</sup> Laut Gründungssatzung wollte sich die Gruppe bewusst nicht als parteipolitisch eng begreifen, sondern sich *kritisch mit dem Marxismus als Idee auseinandersetzen*.<sup>32</sup> Am 16. Juni 1948 stellte die Studentengruppe beim Rektor der Universität einen Antrag auf Zulassung, der von der britischen Militärregierung – auf Anraten Heinz Felfes – sowie von der Universitätsleitung am 14. Dezember 1948 bewilligt wurde.<sup>33</sup> Felfe gehörte dem Vorstand des Zirkels als dritter Vorsitzender an – neben dem ersten Vorsitzenden Robert Klesper sowie dessen Stellvertreterin Alma Jakobi-Brohmann. Zugleich übte er die Funktionen des Schriftführers und Kassenwartes aus, was für seinen nachrichtendienstlichen Auftrag zur Informationsbeschaffung äußerst vorteil-

27 Vgl. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1947, Bonn 1947, S. 50 f.

28 In der Personalakte des Ministeriums für Hoch- und Fachhochschulwesen in der DDR ist Heinz Felfes KPD-Parteizugehörigkeit sogar ein Jahr früher datiert: von 1947 bis 1950. Vgl. Personalbogen Heinz Felfe, Berlin, Berlin, Bundesarchiv (BArch), DR/3/B/195, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen – Berufsakten, fol. 4.

29 Vgl. Kostenabrechnung vom 15. Oktober 1948, 9. Juni u. 8. Juli 1949 von Heinz Felfe, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 158, 160 u. 224.

30 Felfe, Im Dienst des Gegners (Anm. 1), S. 149.

31 Vgl. Schreiben Gründerausschuss des Marxistischen Studentenzirkels an den Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität vom 16. Juni 1948, Bonn, Archiv der Universität Bonn, UV 69, 428, (unpaginiert).

32 Bericht des Universitätsrichters Prof. von Weber vom 21. Juli 1948, Bonn, Archiv der Universität Bonn, UV 69, 387, (unpaginiert).

33 Vgl. Schreiben der Universitätsverwaltung an Robert Klesper vom 15. Dezember 1948, Bonn, Archiv der Universität Bonn, UV 69, 387, (unpaginiert).

haft war.<sup>34</sup> Dadurch gelangte Felfe problemlos an Interna über den Marxistischen Studentenzirkel, dessen geplante Aktionen, einzelne Mitglieder, Gäste sowie Beziehungen zur KPD. In der DDR berichtete Heinz Felfe später voller Stolz von seinem damaligen kommunistischen Freundeskreis aus Bonner Universitätszeiten. Exemplarisch nannte er die Professoren Karl Günter Bönninger (1925–2000) und Heinz Engelbert (\* 1925), hatten doch beide später Lehrstühle in Leipzig beziehungsweise Ost-Berlin inne.<sup>35</sup> Was er dabei verschwieg: Beide Personen wurden von ihm zur Bonner Zeit nachrichtendienstlich erfasst.<sup>36</sup> Generell informierte Heinz Felfe regelmäßig seine britischen Auftraggeber über sämtliche relevanten Kommilitonen und Dozenten, die er näher kennenlernte.<sup>37</sup>

Immer wieder diente die kommunistische Studentenvereinigung als Ausgangspunkt seiner Informationsbeschaffung. So berichtete Heinz Felfe am 27. Juni und 18. Juli 1949 über Veranstaltungen des Studentenzirkels, führte Teilnehmer und Gastredner auf.<sup>38</sup> Jedoch unterrichtete er den britischen Dienst nicht nur deskriptiv. Er analysierte auch die Erfolgsaussichten der Bemühungen der Studentenvereinigung und kam zu dem Ergebnis, *dass kein anwesender Student durch diese Veranstaltung für den Kommunismus gewonnen wurde.*<sup>39</sup> Zu Beginn des Wintersemesters 1948/49 wurde der Name des Marxistischen Studentenzirkels in „Studentenzirkel zum Studium des Marxismus“ umgeändert.<sup>40</sup> Dadurch sollte eine parteipolitisch offenere Ausrichtung stärker zur Geltung gebracht werden, um einen größeren Interessentenkreis innerhalb der Studentenschaft anzusprechen. Zu diesem Zeitpunkt zählte der kommunistische Zirkel neben dem Vorstand um Klesper, Jakobi-Brohmann und Felfe nur noch vier weitere aktive Mitglieder. Das Grundproblem des Studentenzirkels, die geringe Mitgliedschaft und das fehlende politische Engagement für die kommunistische Sache innerhalb der Studentenschaft, blieb bestehen: Die Veranstaltungen der Studentengruppe waren schlichtweg sehr schlecht besucht, wie Felfe am 17. Dezember 1948 meldete.<sup>41</sup> Anfang November 1948 fand daher eine Mitgliederbereinigung unzuverlässiger und inaktiver Mitglieder statt. Detailliert übermittelte

34 Vgl. Brief von Heinz Felfe an Mr. Cutter vom 22. Oktober 1948, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 175.

35 Vgl. Felfe, Im Dienst des Gegners (Anm. 1), S. 149; Ralph Jessen, Akademische Elite und kommunistische Diktatur. Die ostdeutsche Hochschullehrerschaft in der Ulbricht-Ära, Göttingen 1999, S. 344; Michael Stolleis, Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland, Bd. 4: 1945–1990, München 2012, S. 596.

36 Vgl. Bericht von Heinz Felfe über Karl Günter Bönninger vom 8. u. 17. Dezember 1948, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 187 u. 194f.

37 Vgl. Eintrag Studentenzirkel Studenten des Marxismus, Bonn, Archiv der Universität Bonn, UV 69–428, Kartei Studentischer Vereinigungen A–Z (gelöschte Vereinigungen und zurückgezogene Anträge), (unpaginiert).

38 Vgl. Wolfgang Horn, Kulturpolitik in Düsseldorf: Situation und Neubeginn nach 1945, Düsseldorf 1981, S. 146.

39 Vgl. Bericht von Heinz Felfe an Mr. Cutter vom 18. Juli 1949, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 226.

40 Vgl. Schreiben von Heinz Felfe an Mr. Cutter vom 25. November 1948, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 180.

41 Vgl. Bericht von Heinz Felfe an Mr. Cutter vom 17. Dezember 1948, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 193.

Felfe die Mitgliedernamen und dazugehörige Anschriften.<sup>42</sup> Zur politischen Aktivierung und ideologischen Schulung der Studentengruppe fanden nun alle zwei Wochen immer dienstags um 19:15 Uhr bei der KPD-Parteileitung in der Meckenheimer Straße in Bonn Schulungs- und Diskussionsabende statt, an denen Felfe im britischen Auftrag teilnahm. Aber auch mit Hilfe dieser speziellen Gesprächsrunden konnten keine neuen Mitglieder innerhalb der Studentenschaft gewonnen werden. So konstatierte Felfe im Wintersemester 1949/50 die Ineffektivität des Studentenzirkels, dessen Basis in der Studentenschaft nie sonderlich groß war, und kam zu dem Ergebnis, dass dieser *bisher über einen embryonalen Zustand nicht hinausgekommen sei*.<sup>43</sup> Im Sommersemester 1950, am 25. Juni, wurde der „Studentenzirkel zum Studium des Marxismus“ schließlich aufgelöst, weil er über zu wenige Mitglieder verfügte.<sup>44</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte Felfe sein Studium an der Bonner Universität allerdings bereits aufgegeben. Aufgrund zweier Kontaktaufnahmen mit ehemaligen Dresdner SD-Kameraden, die beide dringend verdächtigt wurden, mit anderen Geheimdiensten in Verbindung zu stehen, wurde Heinz Felfe 1950 schließlich als V-Mann des britischen Geheimdienstes nicht weiter in Anspruch genommen. Seine Loyalität wurde von britischer Seite ernsthaft bezweifelt.

#### INTERMEZZO: FELFE ALS KGB-SPION IN DER „ORGANISATION GEHLEN“ UND IM BND

Heinz Felfe, der 1949/50 zeitgleich auch als V-Mann für die sogenannte „Informationsstelle“ in Düsseldorf, der Vorgängerorganisation des „Landesamtes für Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen“ (LfV NRW) gearbeitet hatte, befragte von Juli 1950 bis Ende September 1951 für das „Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen“ in Flüchtlingslagern bestimmte Flüchtlingsgruppen aus der DDR, insbesondere Angehörige der Volkspolizei. Mit Beendigung seines Vertrages befand er sich erneut in einer ernsten finanziellen Zwangslage, da er für seine inzwischen vierköpfige Familie sorgen musste. Eine neue Perspektive ergab sich zu dieser Zeit zufällig über seinen ehemaligen Dresdner SD-Kameraden Hans Clemens (1902–1976). Dieser war Ende 1949 aus italienischer Kriegsgefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrt und über seine Ehefrau im März 1950 vom sowjetischen Geheimdienst angeworben worden. Zu diesem Zeitpunkt versuchte Felfe sogar noch von diesem Wissen zu profitieren und meldete dem britischen Geheimdienst sowie dem Bundesinnenministerium im April 1950 den Anwerbungsversuch des KGB, was dort aber nicht weiterverfolgt wurde. Aus Mangel an konkreten Alternativen, wohl auch

42 Vgl. Schreiben von Heinz Felfe an Mr. Cutter vom 25. November 1948, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 181.

43 Vgl. Bericht von Heinz Felfe über Unterredung mit Peter Meter vom 26. Oktober 1949, Pullach, BND-Archiv, 100.225-OT, fol. 151.

44 Vgl. Eintrag Studentenzirkel Studenten des Marxismus, Bonn, Archiv der Universität Bonn, UV 69–428, Kartei Studentischer Vereinigungen A–Z (gelöschte Vereinigungen und zurückgezogene Anträge), (unpaginiert); George, Studieren in Ruinen (Anm. 24), S. 310.

im anfänglichen Irrglauben, den sowjetischen Geheimdienst zu seinen Gunsten nutzen zu können, ging auch Heinz Felfe im September 1951 auf das Angebot einer Zusammenarbeit ein. Clemens und Felfe erhielten den Auftrag, in die neu gegründete „Organisation Gehlen“ einzudringen. Wie Clemens verschaffte sich auch Felfe Zugang zum Kontaktmann der Organisation. Im November 1951 fing er an, unter dem Decknamen (DN) Hans Friesen für die „Organisation Gehlen“ im Bereich der Spionageabwehr und Gegenspionage in einer Außenstelle in Karlsruhe zu arbeiten. 1953 wurde er in die Zentrale nach Pullach versetzt. Bis 1961 konnten beide unerkannt als sowjetische Spione arbeiten. Obwohl zahlreiche Verdachtsmomente gegen Felfe aufkamen, wurden er und Clemens erst durch einen sowjetischen Überläufer endgültig als Verräter identifiziert. Am 6. November 1961 wurde Heinz Felfe in Pullach verhaftet und am 22. Juli 1963 vom Bundesgerichtshof zu vierzehn Jahren Haft verurteilt. Doch anders als Clemens sollte Felfe auch nach seiner Enttarnung seinen sowjetischen Auftraggebern gegenüber treu bleiben. Er sollte für seine Standhaftigkeit und Loyalität belohnt werden. Wie eingangs erwähnt, wurde er schon am 14. Februar 1969 gegen 21 politische Häftlinge in die DDR ausgetauscht, nachdem zuvor Moskau erheblichen politischen Druck ausgeübt und die DDR zeitweise mit der Einstellung des Häftlingsaustausches gedroht hatte.

#### LOHN FÜR DEN STANDHAFTEN „KUNDSCHAFTER DES FRIEDENS“: DIE KONSTRUKTION EINES AKADEMIKERS

Nach seinem Austausch in die DDR musste für Heinz Felfe eine neue Existenz in Ostdeutschland aufgebaut werden. Auf persönliche Weisung des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke (1907–2000), und in enger Abstimmung mit der KGB-Zentrale in Moskau, war innerhalb des MfS die Abteilung 2 der Hauptabteilung II (HA II/2), der Bereich zur Durchführung offensiver Maßnahmen im Operationsgebiet (Bundesrepublik Deutschland), besonders gegen den BND, von nun an für die Betreuung des neuen „Genossen Heinz Felfe“ zuständig. Die HA II/2 erhielt den komplexen Auftrag, Felfes BND-Kenntnisse abzuschöpfen, perspektivisch zu nutzen und zugleich Maßnahmen einzuleiten, um die Lebensgrundlage des neuen DDR-Bürgers Felfe unter Spionageabwehraspekten zu sichern und ihn in das gesellschaftliche Leben der DDR zu integrieren.<sup>45</sup> Durch seine notwendige gesellschaftliche Eingliederung als Staatsbürger der DDR sollte auch eine propagandistisch nutzbare, positive Ausstrahlung auf aktive „Kundschafter des Friedens“ und potentielle künftige Agenten im „Operationsgebiet“ erreicht werden: Heinz Felfe als leuchtendes Beispiel. Für den früheren nationalsozialistischen Kriminalkommissar und hauptamtlichen BND-Mitarbeiter musste eine neue, mit der sozialistischen Ideologie kompatible Existenz entworfen werden.

Heinz Felfe wurde über das MfS reichlich mit materiellen und finanziellen Privilegien ausgestattet, erhielt einen BMW, später einen Mercedes als Fahrzeug

45 Vgl. Schreiben der HA II vom 19. November 1976, Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.303, fol. 137–144.

und ein Haus in Berlin-Weißensee. Selbstbewusst formulierte er für sich daher auch potentielle berufliche Einsatzfelder in der DDR, darunter auch wissenschaftlich-administrative Bereiche des Bibliotheks-, Archiv- oder Dokumentationswesens.<sup>46</sup> Die erste konkrete MfS-Planung für ihn sah dann aber vor, ihn im Bereich des DDR-Außenhandels beruflich einzusetzen. Dieses scheiterte allerdings nicht zuletzt am Widerstand des Wirtschaftsministeriums. So musste ein neues Verwendungskonzept für ihn konstruiert werden. Nach der HA II/2 sollte Felfe mit einer maximalen propagandistischen Außenwirkung im „Klassenkampf“ gegen die Bundesrepublik Deutschland und ihre Sicherheitsorgane eingesetzt werden.<sup>47</sup> Auf höchster geheimdienstlicher Ebene wurde im Mai 1970 zwischen KGB und MfS vereinbart, dass der frühere Kriminalkommissar eine Universitätskarriere im Fachbereich Kriminalistik einschlagen solle. Im ersten Schritt musste er den akademischen Grad eines Diplomkriminalisten erhalten. Da Heinz Felfe aber über kein abgeschlossenes Studium verfügte, wurde ihm der notwendige akademische Titel kurzerhand durch das MfS verliehen. Diese Verleihungspraxis akademischer Weihen durch „Handauflegung“ wurde mit einer Mischung von anerkennungswürdigen vergangenen Taten Felfes als „Kundschafter des Friedens“ und seinen zukünftig zu erwartenden akademischen Leistungen begründet. Er hatte, so die Begründung für die Verleihung des akademischen Grades im Wortlaut

[...] an hervorragender Stelle im Lager des Feindes außerordentliche Verdienste im Kampf um Frieden und Sozialismus erworben [und] durch seine praktische operative Arbeit, Wissen und Fähigkeiten unter Beweis gestellt, die von einem akademisch gebildeten Kundschafter der sozialistischen Sicherheitsorgane gefordert [werden]. Zudem hat er] zu verschiedenen Zeitpunkten, insgesamt 9 Semester, ein staats- und rechtswissenschaftliches Studium betrieben und Prüfungen abgelegt sowie eine kriminalistische Ausbildung absolviert [...].<sup>48</sup>

Die Praxiserfahrung als Spion wurde dem Diplomstudiengang faktisch gleichgesetzt. Was man unter der in Zukunft zu erwartenden Leistung Felfes verstand, wurde explizit benannt. Denn ausdrücklich wurde seine Diplomwürde mit *seiner operativen Arbeit in der Zentrale des BND und seines noch zu schreibenden Buches* begründet.<sup>49</sup> Darunter wurde nicht etwa seine künftige Dissertationsschrift verstanden, sondern vielmehr seine Memoiren über seine Zeit als BND-Mitarbeiter. Allerdings sollte es noch rund sechzehn Jahren dauern, bis Heinz Felfe tatsächlich mit Moskaus Hilfe seine Lebenserinnerungen fertigstellte und publizierte.

Dezidiert gab Moskau vor, dass Heinz Felfe als „leuchtendes Beispiel“ eines standhaften „Kundschafters des Friedens“ zu nutzen sei, weshalb dieser zuerst mit einzelnen Vorträgen an der MfS-eigenen Hochschule, der Juristischen Hochschule

46 Vgl. Schreiben von Heinz Felfe (undatiert von 1969), Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.305, fol. 302 u. 306.

47 Vgl. Hannah Labrenz-Weiß, Die Hauptabteilung II. (Spionageabwehr), Berlin 1998, S. 41–52; Hubertus Knabe, West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von „Aufklärung“ und „Abwehr“, Berlin 1999, S. 196 f.; Roland Wiedmann, Die Dienstseinheiten des MfS 1950–1989. Eine organisatorische Übersicht, Berlin 2008, S. 254–263.

48 Hinweise zur Begründung der Diplomübergabe an den Kundschafter Felfe, Heinz (undatiert), Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.305, fol. 275.

49 Vermerk HA II zu Heinz Felfe vom 22. Mai 1970, Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.304, fol. 230.

Potsdam (JHS) in Potsdam-Eiche betraut wurde.<sup>50</sup> Bis zum Sommer waren die KGB-Vorgaben umgesetzt.<sup>51</sup> Am 15. Juli 1970 erwarb Felfe als „Externer“, als nicht immatrikulierter Student, an der Humboldt-Universität im Fachbereich für Kriminalistik den akademischen Grad des Diplom-Kriminalisten: mit der Bestnote „sehr gut“.<sup>52</sup> Die Verleihung seiner Diplomwürde fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit in einem feierlichen Rahmen an der Universität statt. Heinz Felfe hatte es geschafft und einen Hochschulabschluss erlangt. Symptomatisch für seinen gesamten Lebensverlauf: mit Hilfe eines Geheimdienstes.

#### AN DER SEKTION KRIMINALISTIK: HEINZ FELFE WIRD ALS WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER SOZIALISIERT

Der Besitz des akademischen Grades von einer Universität oder Hochschule der DDR war Voraussetzung, wenn man sich im Rahmen der in der DDR üblichen Promotion (A), also die Erlangung eines Doktorgrades eines Wissenschaftszweiges, wissenschaftlich weiterqualifizieren wollte.<sup>53</sup> Der frisch gebackene Diplomkriminalist Heinz Felfe sollte ohne Zeitverlust anfangen, an der Humboldt-Universität zu arbeiten und zu promovieren. Hier wurde er mit Prof. Dr. Hans-Ehrenfried Stelzer (1932–2010), dem Direktor der dortigen Sektion Kriminalistik, zusammengeführt.<sup>54</sup> Dieser hatte vom MfS explizit den Auftrag erhalten, Felfe als Akademiker zu integrieren und ihm dazu eine wissenschaftliche Stelle in seiner Sektion einzurichten.<sup>55</sup>

- 50 Ebd.; vgl. allgemein Günter Förster, *Die Juristische Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit. Die Sozialstruktur der Promovenden*, Münster/Hamburg/London 2001.
- 51 Vgl. Günter Förster, *Bibliographie der Diplomarbeiten und Abschlussarbeiten an der Hochschule des MfS*, Berlin 1998, S. 10 f.; Dieter Voigt (Hg.), *Die Gesellschaft der DDR. Untersuchungen zu ausgewählten Bereichen*, Berlin 1984, S. 55.
- 52 Vgl. Personalbogen Heinz Felfe, BArch, DR/3/B/195, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen – Berufsakten-, fol. 9 u. 13.
- 53 Vgl. Dieter Voigt, *Zur Fragwürdigkeit akademischer Grade und Titel in der DDR. Der Primat der kommunistischen Ideologie von der Wissenschaft. Eine Analyse von Doktorarbeiten und Habilitationsschriften der Jahre 1950 bis 1990*, S. 236 u. 243.
- 54 1952 wurde das kriminalistische Institut an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität gegründet, woraus sich 1968 unter Zusammenlegung weiterer Institute unter Stelzers Leitung die Sektion Kriminalistik herausgebildet hatte. Von 1961 bis 1990 blieb Stelzer Direktor des Instituts, welches in einem vierjährigen Studiengang insgesamt über 3 000 Diplomkriminalisten ausbilden sollte. Vgl. Rainer Leonhardt und Frank-Rainer Schurich, *Die Kriminalistik an der Berliner Universität. Aufstieg und Ende eines Lehrfachs*, Heidelberg 1994, S. 103; Ilko-Sascha Kowalczyk, *Die Humboldt-Universität zu Berlin und das Ministerium für Staatssicherheit*, in: *Geschichte der Universität Unter den Linden. Sozialistisches Experiment und Erneuerung in der Demokratie – die Humboldt-Universität zu Berlin 1945–2010*, Konrad H. Jarausch, Matthias Middell und Annette Vogt (Hg.), Berlin 2012, S. 437–555, hier S. 537 f.; Rolf Ackermann, *Kriminalistik-Wissenschaft-Gesellschaft*, in: Heiko Artkämper und Horst Clages (Hg.), *Kriminalistik gestern – heute – morgen. Festschrift zum 10-jährigen Bestehen der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik*, Stuttgart 2013, S. 21–48, hier S. 29; Frank-Rainer Schurich und Ingo Wirth (Hg.), *Die Kriminalistik an den Universitäten der DDR*, Berlin 2015, S. 57–82.
- 55 Vgl. Vorlage HA II/2 zur gegenwärtigen Situation in der Betreuung des Felfe, Heinz vom 21. September 1970, Berlin, BStU, MfS, HA II, 41.304, fol. 267.

Die Sektion Kriminalistik war ein besonderer Fachbereich an der Humboldt-Universität mit Forschung und Ausbildung von Diplomkriminalisten für drei Bedarfsträger: das Ministerium des Inneren (MdI), die Zollverwaltung und vor allem für das MfS. Da die Sektion die wissenschaftliche Ausbildung in Kriminalistik für die MfS-Mitarbeiter gewährleistete, wurde diese vom MfS inhaltlich koordiniert.<sup>56</sup> Die Steuerung erfolgte hierbei über den Sektionsleiter Stelzer. Dieser war 1958 in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) eingetreten und arbeitete ab 1. Januar 1962 auch als MfS-Offizier im besonderen Einsatz (OibE), zuletzt im Rang eines Obersts.<sup>57</sup> Stelzer war die prägende Figur der „sozialistischen Kriminalistik“, Mitglied des Wissenschaftlichen Rates für Kriminalistik und wurde daher als der „Erste Kriminologe“ der DDR angesehen. Mehrfach wurde er für seine Arbeit vom MfS ausgezeichnet und umgangssprachlich „Professor Mord“ genannt. MfS-intern wurde der Kriminalistik-Bereich als „Sektion K“ geführt, als eigenständige Untergliederung des Bereichs Schulung der Hauptabteilung „Kader und Schulung“.<sup>58</sup> In den achtziger Jahren standen über die Hälfte der Studenten auf der Gehaltsliste des MfS, welches prozentual den stärksten Studenten-Anteil im Vergleich mit dem MdI und dem Zoll einbrachte.<sup>59</sup> Sowohl die Gründung als auch die weitere Entwicklung des Fachbereichs waren stets an den Bedürfnissen des MfS ausgerichtet. Die Universitätsverwaltung hatte de facto keinen Zugriff auf den Bereich, was sich darin ausdrückte, dass sie weder auf die internen Abläufe, noch auf die Auswahl der Studenten oder, entscheidend im Falle der späteren Berufung von Heinz Felfe zum Extraordinarius, auf die Hochschullehrer Einfluss hatte.<sup>60</sup>

Im Sommer 1970 begann Heinz Felfe seinen vorgezeichneten akademischen Karriereweg zunächst als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Sektion Kriminalistik.<sup>61</sup> Er konnte zwar problemlos zum Mitarbeiter ernannt werden, blieb jedoch ein Fremdkörper an der Humboldt-Universität. Er hatte sich nicht über Jahre hinweg parteikonform als Student für diese Position qualifiziert und hochgedient. Auch waren ihm weder die allgemeinen universitären Gepflogenheiten, noch die speziellen politischen und geheimdienstlichen Beziehungsgeflechte der Sektion Kriminalistik

56 Vgl. Jens Gieseke, Die hauptamtlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Berlin 1996, S. 38; Roland Wiedmann, Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989 (MfS-Handbuch), Berlin 2010, S. 83.

57 Vgl. Berlin, BStU, Diszi, 6227/92, fol. 3.

58 Die Zusammenarbeit von Prof. Dr. Stelzer mit dem MfS begann 1961 im Kontext der Ausbildung von MfS-Angehörigen auf dem Gebiet der Kriminalistik. Januar 1962 erfolgte seine Einstellung als OibE vorgenommen. In der Sektion Kriminalistik wurden zwischen 1962 und 1975 rund 380 MfS-Angehörige ausgebildet. Vgl. Berlin, BStU, ZA, KS 19716/90, Bd. 1, fol. 54–56, Bd. 2, fol. 183–189; Berlin, BStU, ZA, Diszi 7707/92; Diszi 5278/92; Diszi 6227/92; ZMA 3590. Vgl. Rainer Eckert, Die Berliner Humboldt-Universität und das Ministerium für Staatssicherheit, in: Deutschland Archiv 7 (1993), S. 770–785, hier S. 778.

59 Vgl. Konrad H. Jarausch, Matthias Middell und Annette Vogt, Geschichte der Universität Unter den Linden 1810–2010, Berlin 2012, S. 539.

60 Vgl. Ebd. Trotz Abstimmungen mit der Universitätsleitung, der SED-Kreisleitung, dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (MHF), bestimmten die Personalentscheidungen in letzter Konsequenz das MfS.

61 Vgl. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen – Berufsakten-, Personalebogen Heinz Felfe, Berlin, BArch, DR/3/B/195, fol. 27.

vertraut. So musste der ehemalige westdeutsche BND-Mitarbeiter, so schnell wie möglich an die institutionellen Gepflogenheiten herangeführt werden. Es galt, im wahrsten Sinne des Wortes, ihn im und durch den MfS-Studiengang der Kriminalistik fachlich und als DDR-Bürger zu „sozialisieren“.

Heinz Felfe wurde wie ein Studienanfänger an die Hand genommen, musste etwa an der Eröffnungsveranstaltung des 1. Direktstudienlehrgangs der Sektion am 22. September 1970 teilnehmen und im Anschluss daran die Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Stelzer besuchen. Er war Zeit seines Lebens Mitarbeiter eines Geheimdienstes beziehungsweise Spion gewesen und hatte davon die letzten sechs Jahre im Gefängnis verbracht. Er galt zwar als äußerst wissbegierig, beflissen und intelligent, war jedoch weder Akademiker noch Teamplayer. Vor allem kannte er die spezifischen Arbeits-, Denk- und Lehrweisen einer ostdeutschen Universität nicht. Auch dem Sektionsleiter waren diese Defizite bewusst und er musste darüber sehr verunsichert gewesen sein. So versicherte sich Stelzer vorsorglich nochmals bei der HA II/2, ob Felfe tatsächlich in die wissenschaftliche Arbeit der Humboldt-Universität einbezogen werden solle. Doch es blieb bei der von Moskau vorgegebenen Entscheidung. Und so wurde der zweiundfünfzigjährige Felfe zu Beginn der ersten Lehrveranstaltung im Wintersemester 1970/71 in der Sektion Kriminalistik den Studenten als neuer freier wissenschaftlicher Mitarbeiter offiziell vorgestellt. Knapp zwei Monate später, am 16. Dezember 1970, sollte schließlich die begonnene Umsetzung des Konzeptes zur gesellschaftlichen Eingliederung Heinz Felfes in die DDR auch dem Minister für Staatssicherheit, Erich Mielke, vorgelegt und von diesem für gut befunden werden. Heinz Felfe, der Spion und Praktiker aus der Bundesrepublik Deutschland, sollte in der DDR nun zum sozialistischen Wissenschaftler und Theoretiker transformiert werden.

Der akademische Karriereweg Heinz Felfes wurde in enger Abstimmung mit dem Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen an der Humboldt-Universität Berlin vollzogen. Denn als nächster Schritt hatte seine Promotion an der Humboldt-Universität zu erfolgen, um ihn anschließend zum außerordentlichen Professor ernennen zu können.<sup>62</sup> In Abstimmung mit dem sowjetischen Geheimdienst, mit dem Leiter der HA II, Generalmajor Werner Grünert (1924–2012), und mit Prof. Dr. Stelzer wurde entschieden, dass sämtliche Schritte und Maßnahmen in Bezug auf die berufliche Förderung und Weiterbildung von Heinz Felfe an der Humboldt-Universität ausschließlich durch den Sektionsleiter persönlich durchzuführen seien.<sup>63</sup> Dieser war nicht nur für die Umsetzung der wissenschaftlichen Förderung Felfes verantwortlich, sondern auch für dessen Integrierung in die universitäre Umgebung zum Zwecke der weiteren Eingliederung in die Gesellschaft der DDR. Allerdings wurde ihm gegenüber sogleich kritisiert, dass Felfes Status als freier Mitarbeiter für diesen nicht repräsentativ genug und nicht standesgemäß sei. So wurde der Rektor der Humboldt-Universität Karl-Heinz Wirzberger (1925–1976) durch den stellvertretenden Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Gregor Schirmer (\* 1932), angewiesen, Heinz Felfe nun hauptamtlich zu beschäftigen.<sup>64</sup>

62 Vgl. Schreiben der HA II vom 30. März 1972, Berlin, BStU, MfS, HA II, 34.363, fol. 96.

63 Ebd.

64 Vgl. Bericht über Dr. Heinz Felfe vom 23. Mai 1972, Berlin, BStU, MfS HA II, 41.304, fol. 241.